

Stadt zu verlassen. Allein sie wollten sich weder zu dem Einen noch zu dem Andern verstehen, außer daß sie des Irrthums überführt würden. Es schlug daher der Amtshauptmann Budischnischen Kreises, Nicolaus von Gersdorf, und der Magistrat hiesiger Stadt ein Religionsgespräch (das zweite in der Lausitz) vor, und das Capitel nahm diesen Vorschlag nach einiger Bedenklichkeit an. Es ward 1527 den Dienstag nach dem Erscheinungsfeste in dem Franziskanerkloster gehalten. Als Streitredner traten auf die beyden evangelischen Prediger und einige Franciskanermönche, wozu die gewandtesten ersehen waren. „Ob die Messe ein Opfer sey“ ist der Gegenstand der lateinischen Streitrede. Die unüberwindlichen Waffen der Wahrheit, geführt von der geschickten Hand wackerer Gelehrten, konnten den Sieg nicht zweifelhaft lassen; des Klosters bester Disputator mußte endlich nachgeben. Ob schon die Evangelischen durch diesen Ausgang des Gesprächs in ihrer Ueberzeugung befestigt und dem Evangelium immer mehr Freunde erworben wurden; so hätte er der Reformation in Budislin doch beynahe nachtheilig werden können; für die Wenden hiesiger Gegend ward er es auch wirklich, und blieb es fast ein ganzes Jahrhundert. Der Sieg, den die evangelischen Prediger errungen hatten, ließ das Capitel mit vielem Grunde immer weitere Ausbreitung der Reformation besorgen; daher wandte es sich an den König Ferdinand I. und stellte ihm den Zustand und den Wachsthum des Evangeliums als gefährlich vor. Es kamen da-

her